

*Auferstehung, das verspricht nicht ein Leben nach dem Tod, sondern vor dem Tod und das für alle!  
Und was heißt das konkret?*

*Für Dorothee Sölle heißt das, dass wir eine neue Sprache sprechen lernen, unseren Lebensstil radikal ändern und Gemeinschaft neu denken und leben.*

*Das alles kann seinen Anfang mit einem tiefroten Weinleck auf der schönen Tischdecke nehmen.*

## **Am Leben ersticken**

Dieser elende Trott aus dem immer gleichen Ablauf der Tage: Montag, dann Dienstag, dann Mittwoch, dann Donnerstag, dann Freitag, dann die sehnliche Hoffnung, dass die nächsten beiden Tage so etwas wie einen Ausbruch ermöglichen. Dann doch wieder nur Samstag, Putztag und ärztlich verschriebene Entspannung beim Sport. Am Sonntag die wöchentliche Frischluftkur und Sunday-Scaries beim Abendessen.

Die sich aneinanderreihenden Tage sind vollgestopft und die Minuten deutlich besser getaktet als der Deutschlandtakt. Und dennoch gährende Langeweile. Oder ist es doch mehr ein nach Luft schnappen, weil mein Alltag mir den Atem raubt? Weil ich drohe am Leben zu ersticken?

---

**„»Leben« das ist nicht bloßes Vegetieren, nicht gerade noch Überleben, nicht dieses permanente Ersticken, als das wir das Leben oft erfahren.“, schreibt Dorothee Sölle.**

---

## Burgunderrot



Es ist wieder Montag, dann Dienstag, dann Mittwoch und dann ist Donnerstag, Gründonnerstag. Die Leinentischdecke ist über den Esszimmertisch ausgebreitet und sogar ein kleiner Blumenstrauß hat vom Markt am Wochenende überlebt. In ein paar Minuten wird der Tisch beinahe von der Last der mitgebrachten Dinge zusammenbrechen. Vier Freund\*innen versammeln sich nach langer Zeit mal wieder gemeinsam am Esstisch und bleiben mit angewinkelten Beinen auf den harten Küchenstühlen sitzen, auch wenn der Zeiger sich immer weiter in Richtung der Zwei bewegt. An diesem Abend wird gelacht, diskutiert, geträumt und sich in dieses wohlige warme Schweigen, das voller Vertrauen steckt, gehüllt.

Am nächsten Morgen bleibt davon ein unaufgeräumter Esstisch und ein tieferer burgunderfarbener Weinflaschenabdruck auf der Tischdecke. Ein gutes Zeichen dafür, dass an diesem Abend nicht nur Gläser, sondern Menschen gefüllt wurden – erfüllt wurden mit zärtlichen Worten, Verständnis und Schwestern\*schaft.

---

**„Wenn wir von der Auferstehung von den Toten sprechen, dann meinen wir dieses mögliche, erfüllte Leben.“, schreibt Dorothee Sölle.**

---

## Es macht aber einen Unterschied



Doch was ist das für ein erfülltes Leben, wenn davon am Ende flüchtige heimelige Gefühle und ein roter Weinfleck übrigbleiben? Wenn das erfüllte Leben, das Leben vor dem Tod, die Auferstehung nur an meinem kleinen bürgerlichen Esstisch an einem von sieben Tagen in der Woche stattfindet? Wenn sich alles nur um mich und mein Leben dreht? Dann bleibt am nächsten Tag ein Sehnsuchts-Kater, der sich wie das Burgunderrot in jede Faser frisst. Da rührt sich nichts, alles bleibt. Der Stein wird nicht fortgerollt.

---

**„Auferstehung wird assoziiert mit: seine Lieben wiederfinden, nach Hause kommen nach einer gefährvollen Reise, mit Ruhem nach einem langen, arbeitsreichen Tag. [...] Es macht aber einen Unterschied, ob man von Ruhe und Frieden, oder von Glück und Wahrheit träumt, ob er wie ein leeres Gefäß gefüllt werden will, oder ob er Anteil an der Bewegung aus dem Tod heraus hat.“, schreibt Dorothee Sölle.**

---

## Auferstehung zum Leben vor dem Tod



Auferstehung als eine Hoffnung auf ein Leben vor dem Tod, das ist eine Bewegung aus dem Tod heraus, eine Solidaritätsbewegung, eine Befreiungsbewegung.

Das Leben vor dem Tod ist keine einsame Angelegenheit.

---

**„Wir bringen Auferstehung mit Befreiung zusammen, weil unser tiefstes Bedürfnis nicht persönliche Unsterblichkeit ist, sondern ein Leben vor dem Tod für alle Menschen.“, schreibt Dorothee Sölle.**

---

## Das Zeichen des neuen Lebens ist die Solidarität

Es ist Freitag. Es ist Samstag. Es wird Ostersonntag und die Frauen am Grab hören: „Er geht euch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.“ und die Frauen schweigen.

Sie müssen ihre Sprache wieder finden. Zu lange hat die Sprache der Unterdrückung sie stumm gemacht. Wir aber müssen die Sprache der Unterdrückung verlernen. Wir sprechen sie fließend. Auferstehung heißt für uns zuhören, wie Menschen, wie die Frauen am Grab, ihre Sprache wiederfinden.

---

*„Menschen, die zuvor unsichtbar und vergessen waren, werden selbstbewusst und finden ihre Sprache. Sie stehen für ihre Rechte auf und dieses Aufstehen, dieser Aufstand ist ein Zeichen der Auferstehung.“, schreibt Dorothee Sölle.*

---

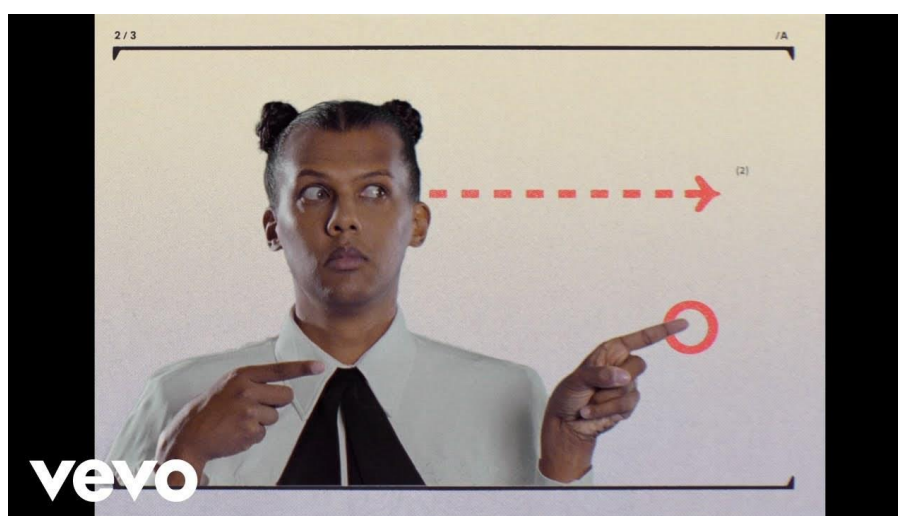
Die Frauen brechen auf nach Galiläa und auch wir müssen unseren Esstisch verlassen. Es wird Zeit einen neuen Lebensweg einzuschlagen. Auferstehung ist eine Solidaritätsbewegung hin zum Leben und damit ein neuer Lebensstil. Wir hören auf, für *die anderen* zu beten, zu hoffen und zu handeln. Wir beten, wir hoffen und wir handeln zusammen.

Wir geben unser Leben nicht mehr für ein Leben nach dem Tod, sondern für ein Leben vor dem Tod. Wir richten uns nach dem aus, was Leben schenkt. Wir rollen den Stein von unserer Brust, der das Leben zu ersticken droht: Die Vorstellung, dass es mit viel Anstrengung jede\*r schaffen kann. Dass wir unseres Glückes Schmied\*in und uns selbst die beste Freund\*in sind. Die Idee, dass es nur ein bisschen Selfcare vor dem Badezimmerspiegel braucht, um dem Druck von Lohnarbeit und Care-Arbeit zu entkommen.

---

*„Hingabe ist ein spiritueller wie ein politischer Begriff, diese beiden Erfahrungen lassen sich nicht mehr trennen. [...] Christ[\*in] sein heißt: Hinter uns liegt der Tod, er wartet nicht mehr auf uns. Auf uns wartet die Liebe, von der wir ein Teil werden.“, schreibt Dorothee Sölle.*

---



1 - Stromae feiert in diesem Lied die Menschen, die selbst nicht feiern können und fragt zugleich: "Für andere feiern, für andere beten, für andere handeln, geht das überhaupt? "

Die Frauen erreichen Galiläa. Dort, wo das Leben vor dem Tod seinen Anfang nahm. Wo sie Familien, Besitz und Heimat hinter sich ließen. Dort wo sie alles hergaben, um alles zu bekommen.

Auferstehung als Solidaritätsbewegung steckt voller Hingeben und Hergeben: Von vertrauten Sicherheiten, vermeintlichen Geburtsrechten und geerbten Privilegien. Nur langsam lassen sich unseren verkrampften Finger von dem, was unser Leben auf Kosten anderer erfüllt, lösen.

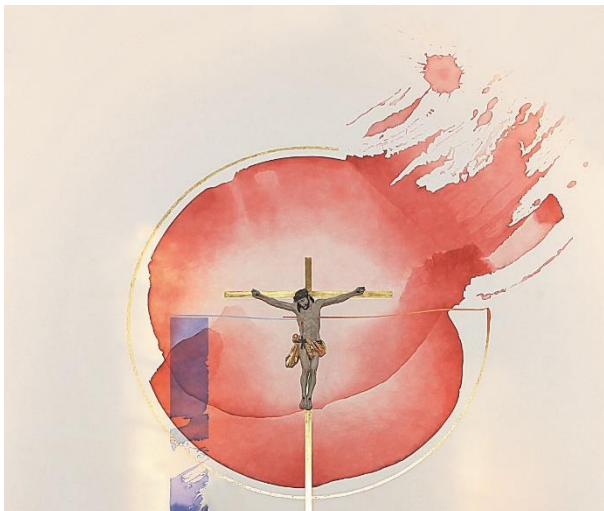
---

*„Die Reduktion der Privilegien und der Herrschaft ist ein Kriterium für ein befreites Leben. Jesus wusch seinen Jüngern die Füße, ein anderes Zeichen für die neue Solidarität.“, schreibt Dorothee Sölle.*

---

*Hörtipp: [Privilegien teilen: Ein Interview mit der Erziehungswissenschaftler\\*in Aretha Schwarzbach-Apithy. Ein Podcast von Maiz \(Autonomes Zentrum von und für Migrantinnen\)](#)*

## Von Wein zu Blut



CHRISTUS Kirche St. Paul in Odessa

© Tobias Kammerer © Hg: Gottesdienst-Institut, Postfach 44  
04 45, D-90209 Nürnberg

*Sehen Sie den  
burgunderfarbenen  
Weinflaschenabdruck?*

Es ist wieder Montag, dann Dienstag, dann Mittwoch und dann ist Donnerstag, der erste Donnerstag nach Ostern. Auf der Leinentischdecke prangt noch der burgunderrote Weinflaschenabdruck. Keine Chance den wieder rauszubekommen. Weder Salz noch Kernseife konnten das gute Stück retten. Vier Freund\*innen sitzen zusammen am Tisch. Es wird gelacht, diskutiert, geträumt und sich in dieses wohlige warme Schweigen, das voller Vertrauen steckt, gehüllt. Da sitzen Menschen, die haben so viel miteinander durchgestanden. Die Zeit im Wartezimmer der Klinik als eine Schwangerschaft keine Option war, die vier Wochen geteiltes Schlafzimmer, nach der überraschenden Trennung, die fünf Stunden Autofahrt in die Heimat als die Tränen der Trauer die Sicht vernebelten, die dreiminütige schlagfertige Erwiderung als eine Beleidigung die Stimme raubte. Am nächsten Morgen bleibt davon ein unaufgeräumter Esstisch und ein weiterer burgunderfarbener Weinflaschenabdruck auf der Tischdecke. Ein gutes Zeichen dafür, dass an diesem Abend nicht nur Gläser, sondern Menschen gefüllt wurden – erfüllt wurden mit zärtlichen Worten, Verständnis und Schwestern\*schaft. Auferstehung ist eine Solidaritätsbewegung.

---

„Man muß die Kraft dessen, was Auferstehung heißt, in unserem Leben spüren. Wir müssen diese Worte wie »Auferstehung, Leben aus dem Tod, Gerechtigkeit« wieder in Besitz nehmen und sie an unseren eigenen Erfahrungen als wahr erkennen.“, schreibt Dorothee Sölle.

---

## Zum Hintergrund

Dorothee Sölle war eine ungewöhnliche und immer fragende feministische Theologin.

1929 wurde sie in Köln geboren und wuchs in ihrer bildungsbürgerlichen-liberalen Familie und in Ablehnung des Nationalsozialismus auf. Ihre Religionslehrerin Marie Veit inspirierte sie zum Theologiestudium, das sie neben der Literaturwissenschaft im Anschluss an ihr Studium der Philosophie und Germanistik aufnahm. Daraufhin promovierte sie im Fach Philosophie.

1965 veröffentlichte sie unter dem Titel *Stellvertretung* ihr erstes theologisches Buch und entwickelte dort Ansätze ihrer Tod-Gottes-Theologie.

1968 entwickelte sie mit anderen Christ\*innen das politische Gebet anlässlich des Vietnamkriegs. Auf dem Katholikentag auf 23 Uhr verschoben, erhielt es den Namen *politisches Nachtgebet*.

In Deutschland erhielt sie Zeitlebens keine ordentliche Professur. Zwischen 1976 und 1987 lehrte sie am *Union Theological Seminary* in New York und entwickelte sich zur feministischen Theologin. 1994 erhielt sie eine Professur an der Universität Hamburg.

Ihr Todestag am 27. April 2003 jährt sich in diesem Jahr zum zwanzigsten Mal.

Zu ihrem Gedenken veranstaltete die Evangelische Akademie Frankfurt und der Verein zur Förderung Feministischer Theologie in Forschung und Lehre einen Abend mit Gedanken und Erinnerungen zu Dorothees Sölles Leben und Wirken. Dieser wurde vom Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. gefördert. Mit einem Klick auf das untenstehende Bild, werden Sie zur Aufzeichnung des Abends weitergeleitet.

Alle Texte aus diesem Impuls stammen aus ihrem Buch *Wählt das Leben*, das 1980 veröffentlicht wurde.



## Gruppengespräch

**Vorbereiten** Papier, Kärtchen, Stifte

**Hinführen** Heute geht es um die zunächst wohl etwas ungewöhnliche Frage „Ob wir von der Auferstehung etwas für ein erfülltes Leben lernen können?“ Wo Auferstehung doch meist mit dem Leben nach dem Tod in Verbindung gebracht wird.

In ihrem Buch *Wählt das Leben* schreibt die feministische Theologin Dorothee Sölle:

„»Leben«, das ist nicht bloßes Vegetieren, nicht gerade noch Überleben, nicht dieses permanente Ersticken, als das wir das Leben oft erfahren. Leben, das ist, wie wenn eine Mutter ihre Tochter anlacht und fragt: Bist du glücklich? Oder wie wenn ein Schuljunge auf seinem Fahrrad nach Hause fährt und die Arme vom Lenker in die Luft hebt. Wenn wir von der Auferstehung von den Toten sprechen, dann meinen wir dieses mögliche, erfüllte Leben“.

Für Dorothee Sölle ist das erfüllte Leben eine Form der Auferstehung. Sie ist wie Glitzer in den Ritzen des Alltags zu finden. So zum Beispiel hier:

[Lesen Sie den Abschnitt *Burgunderrot* aus dem Aprilimpuls vor]

**Sich erinnern** Wo gab es in meinem Leben einen Moment, in dem mein Leben ein erfülltes Leben war, in dem ich angefüllt wurde mit Freundschaft, mit Zuneigung und Zuversicht? Wenn ich auf diesen Moment zurückblicke: Gibt es ein Symbol, ein Bild, das für diesen Moment und das Gefühl dabei steht? So etwas wie das Bild vom freihändigen Fahrradfahren oder der burgunderrote Fleck auf der Tischdecke.

Für die TN liegen Papier und Stifte bereit. Sie werden eingeladen sich in Ruhe zu erinnern und, wenn sie mögen, für sich etwas dazu zu notieren. Auf einem zweiten Papier werden die TN eingeladen ihr Symbol oder Bild zu zeichnen oder zu schreiben. Im Anschluss wird das Symbol/Bild in die Mitte gelegt.

**Singen** [Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung](#) (Text: [Alois Albrecht](#) / Melodie: [Peter Janssens](#) [1974])

**Erzählen** 2-4 TN haben nun die Möglichkeit in der Gruppe ihr Symbol/ihr Bild und ihre Assoziationen vorzustellen. Für welche Emotion und welche Erfahrung steht das Symbol/ das Bild?

**Hören** Den Begriff der Auferstehung deutet Dorothee Sölle im Gegensatz zum üblichen Verständnis nicht als Leben nach dem Tod, sondern als erfülltes Leben vor dem Tod. Das heißt für sie, sich dem Leben in seiner Ganzheit hingeben. Das Leben in vollen Zügen leben. Doch diese Hingabe hat nicht nur eine individuelle Dimension. Sie schreibt: „Hingabe ist ein spiritueller wie ein politischer Begriff, diese beiden Erfahrungen lassen sich nicht mehr trennen. [...] Christ[\*in] sein heißt: Hinter uns liegt der Tod, er wartet nicht mehr auf uns. Auf uns wartet die Liebe, von der wir ein Teil werden.“ Die Hoffnung auf das erfüllte Leben hat somit auch eine politische Dimension. Sie geht für Dorothee Sölle Hand in Hand und auch sie zeigt sich im Alltäglichen:

[Lesen Sie den Abschnitt *Von Wein zu Blut* aus dem Aprilimpuls vor]

**Weiterdenken** Auferstehung ist eine Solidaritätsbewegung. Damit lässt sich Dorothee Sölles Verständnis von Auferstehung übersetzen. Das kann die Betreuung der Nachbar\*innenkinder sein,

damit diese Arbeiten kann, aber auch das Engagement in der Partnerschaftsarbeit der Kirchengemeinde, oder die Teilnahme an einer Klima-Demo.

Die TN suchen sich ein Karte mit einem Symbol/Bild aus der Mitte aus. Auf einem weiteren Zettel notieren sie, welche gesellschafts-politische Dimension sie mit dem gewählten Symbol/Bild verbinden. Danach wird der Zettel neben das Symbol/Bild in die Mitte gelegt.

**Besprechen** 2-4 TN haben nun die Möglichkeit in der Gruppe ihr Symbol/ihr Bild und die damit verbundene gesellschafts-politische Dimension vorzustellen. Wie hängen die individuelle als auch die gesellschafts-politische Dimension der Auferstehung als erfülltes Leben vor dem Tod zusammen? Entdecken wir darin Lehrreiches für die Gestaltung unseres eigenen Lebens?

### **Bekenntnis von Dorothee Sölle**

Ich glaube an Gott,  
der die Welt nicht fertig geschaffen hat wie ein Ding, das immer so bleiben muss; der nicht nach ewigen Gesetzen regiert, die unabänderlich gelten; nicht nach natürlichen Ordnungen von Armen und Reichen, Sachverständigen und Uninformierten, Herrschenden und Ausgelieferten.

Ich glaube an Gott,  
der den Widerspruch des Lebendigen will und die Veränderung aller Zustände durch unsere Arbeit, durch unsere Politik.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der Recht hatte, als er, "ein Einzelner, der nichts machen kann", genau wie wir an der Veränderung aller Zustände arbeitete und darüber zugrunde ging. An ihm messend erkenne ich, wie unsere Intelligenz verkrüppelt, unsere Fantasie erstickt, unsere Anstrengung vertan ist, weil wir nicht leben, wie er lebte. Jeden Tag habe ich Angst, dass er umsonst gestorben ist, weil er in unseren Kirchen verscharrt ist, weil wir seine Revolution verraten haben in Gehorsam und Angst vor den Behörden.

Ich glaube an Jesus Christus,  
der aufersteht in unser Leben, dass wir frei werden von Vorurteilen und Anmaßung, von Angst und Hass und seine Revolution weitertreiben auf sein Reich hin.

Ich glaube an den Geist,  
der mit Jesus in die Welt gekommen ist, an die Gemeinschaft aller Völker und unsere Verantwortung für das, was aus unserer Erde wird, ein Tal voll Jammer, Hunger und Gewalt oder die Stadt Gottes.

Ich glaube an den gerechten Frieden, der herstellbar ist, an die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens für alle Menschen, an die Zukunft dieser Welt Gottes.

Amen.

**Impuls und Gruppengespräch:** Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit